

Warum 70 Jahre Nato kein Grund zum Zurücklehnen sind

Gesellschaft für Sicherheitspolitik veranstaltete „22. Atlantischen Sommer“

Von unserem Mitarbeiter
Jochen Tarrach

■ **Bad Neuenahr.** 22 Jahre Atlantischer Sommer der Sektion Bad Neuenahr der Gesellschaft für Sicherheitspolitik (GSP) in Verbindung mit der Atlantischen Akademie Rheinland-Pfalz zu einem brillanten Thema. „70 Jahre Nato – Zeit zum Feiern?“, so lautete diesmal die Frage.

Die Veranstaltung ist bereits über mehr als zwei Jahrzehnte der Höhepunkt des Jahresprogrammes der GSP in der Kreisstadt, zu der sich stets renommierte Fachleute und Experten einfinden, um zu spannenden Themen aus ihrer Sicht zu referieren. Die exzellenten Fachvorträge der GSP, gewöhnlich monatlich im Hotel Krupp in Bad Neuenahr, entwickeln sich immer mehr zum Renner für politisch interessierte Mitbürger und der Veranstaltungsbesuch steigt stetig an.

70 Jahre besteht das militärische Bündnis der North Atlantic Treaty Organization (Nato) als Garant für Frieden und Freiheit in den meisten Ländern Europas und in den USA. Sie versteht sich als Verteidigungsbündnis ebenso wie als Wertegemeinschaft. Doch seit Bestehen des Bündnisses hat es auch immer wieder Kritik gegeben und über ihre Existenzberechtigung wurde diskutiert. Besonders die Kritik aus den USA und vor allem von Präsident Donald Trump an der Nato, der internen Lastenverteilung und insbesondere der Rolle Deutschlands innerhalb der Organisation reißt nicht ab. „70 Jahre Nato – Zeit zum Feiern?“ lautete deshalb auch die Frage des Atlantischen Sommers, die es zu beantworten gab. So waren es diesmal



Hatten beim 22. Atlantischen Sommer der GSP in Bad Neuenahr viel zu sagen (von links): Sektionsleiter Josef Schmidhofer, Junior-Professorin Dr. Andrea Schneiker, Dr. Andrej Pustovitovskij, Dr. Markus Pindur und Dr. David Sirakow.

Foto: Schmidhofer

mit Dr. Andrej Pustovitovskij von der Uni Bonn, Jun-Prof. Dr. Andrea Schneiker am Seminar für Sozialwissenschaften an der Uni Siegen, Dr. Marcus Pindur, Korrespondent für Sicherheitspolitik beim Deutschlandfunk in Berlin und Dr. David Sirakov, Direktor und Leiter der Atlantischen Akademie in Kaiserslautern, gleich vier ausgewiesene Fachleute, die über die Zukunft der Nato referierten und diskutierten.

Man war sich darüber weitgehend einig, dass die Nato auch nach dem Untergang des Warschauer Paktes kein Auslaufmodell geworden ist. Das beweise die gestiegene Mitgliederzahl auf 29 Staaten. Man könne schon ein klein wenig stolz darauf sein, den richtigen Weg gegangen zu sein, aber das runde Jubiläum sei lange kein Grund, nun sprichwörtlich die Sektkorken knallen zu lassen. Auch in der Zukunft müsse das Bündnis weiter mit gewaltigen Herausforderungen zur Bewältigung welt-

weiter militärischer Spannungen und Krisen rechnen. Während besonders in Europa auch über alternative Sicherheitsbündnisse nachgedacht wird, schreitet andernorts die Privatisierung von Krieg und Sicherheit in schnellen Schritten fort. Eine solche Privatisierung des Krieges durch den steigenden Einsatz von bezahlten militärischen Gruppen, wie man es in Syrien beobachten kann, sah zum Beispiel Dr. Andrea Schneiker für die Nato-Staaten weder als kostengünstiger noch als sinnvoll an, da sie sich eher selten an internationale Normen hielten. Das täte aber die Nato als Wertegemeinschaft, obwohl sie mit neuen und alten Herausforderungen konfrontiert ist: Chinas militärische Macht wächst, Russland tritt aggressiv auf der globalen Landkarte auf und auch die Position der Türkei wirft grundlegende Fragen auf. So war der Atlantische Sommer der GSP wahrlich kein Tag zum Ausruhen, sondern steckte voller Herausforderungen.